

DELICIARVM  
HORTENSIVM,

2

Oder deß  
Blumen-Arzeney-Kuchen  
und

Baum-Gartens

Ander Theil

Darinnen getreulich gelehret und  
unterrichtet wird

Wie eine Baum-Schule auff  
zurichten / die Baum in schöner Ord-  
nung zu pflanzen / auff mancherley  
Arth zu impten / zu propffen / zu ver-  
setzen / vor allen Gebrästen und Schä-  
den zu verwahren / oder da sie  
schadhafft / wider zu verbes-  
sern seyen.

Entworffen von

M. Joh. Georg Müller / P. S.



STUTTGART /

In Verlegung /

Von der Zubrodtschen Hand-  
lung.

gedruckt bey Todias Briderich Coccyus / 1690.

DELL

58

79

41

142

82

108

150

11

242

250

239

13

242

219

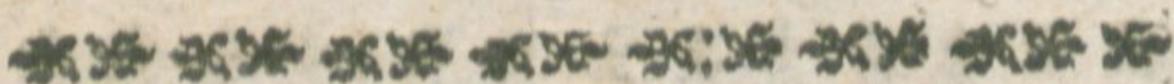




Einleitung zu diesem  
**Baum- und Garten-**  
Büchlein.

**B**oßgünstiger Leser /  
hochgeneigter Garten-  
Freund : Es hat so wohl  
Verleger meines Gart- und  
Blumen-Büchleins / als andere  
ehrliche Leuth / mich inständig ge-  
beten / ich solte doch meine weni-  
ge Wissenschaft vō Pflanzung /  
Impffung / und Erhaltung der  
Bäumen / ihñe auch mittheilen /  
und solche aufs kürzeste meinem  
Gart- und Blumen-Büchlein  
anhencken / welches ich dann kei-  
nes wegs versagen sollen  
noch wollen.

CAPUT



CAPUT I.

Was zu einem guten Baum-  
Garten nothwendig erfor-  
dert werde.

Hier ist mein *Propo* abermahlen  
nicht einen Garten *de novo* und von  
neuem auffzurichten / sondern allein  
von denen zu handeln / welche du  
schon würcklich als Gärten in deiner  
*possession* hast / da ich allein anzeigen  
werde / wie sie in guter Verpflanzung  
zu erhalten seyen / so man anderster  
der Früchten mit Nutzen genießten wol-  
le. Solche Gärten aber erfordern

1. Einen fleissigen / sorgfältigen  
Hauß-Vatter / der auch selbst den Hand  
mit anlege / Lust und Liebe darzu / und  
seine fleissige *inspection* darüber habe:  
Wo er ein solcher ist / wird er sich auch  
bestreiffen

befleißigen immerzu in Bereitschafft zu haben.

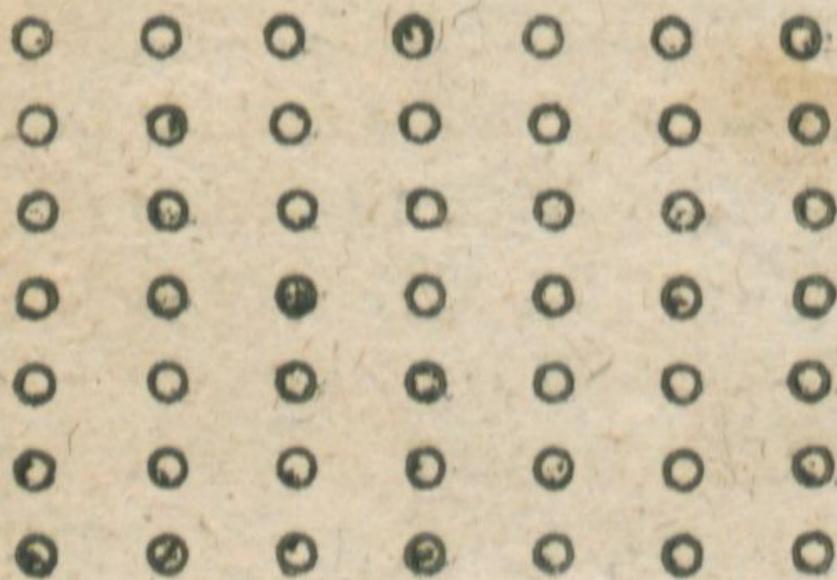
2. Gutes Garten-Geschirz und Instrumenten von scharpffen Schaufeln und Schoren / Aext und Beihel / Bickel und Hacken / groß und klein / Haapen und Schneidmesser / Spänsegen und Holzscheren / eyßen- und hölzerne Rechen / Hand-Schäufflein / Baumschaber / Wegstoffer / Meißel / Rauppen-Eisener / Mistgabeln / Kräben / Butten / Leytern mancherley Gattung / 2c. welches alles man immerzu in einem Garten zu gebrauchen hat.

3. Ein guter Grund und Boden / welchen du erkennen kanst als wie oben im Kuchen-Garten angezeigt worden; Item / so gibt ein guter Boden eines Baum-Gartens / auch gut süß Futter von allerhand Kleen / Graß und Kräutern: Solches aber zu erhalten / must du

4. Deinen Garten Jährlich wohl-tungen mit Kind- oder Schaafsmist /  
und

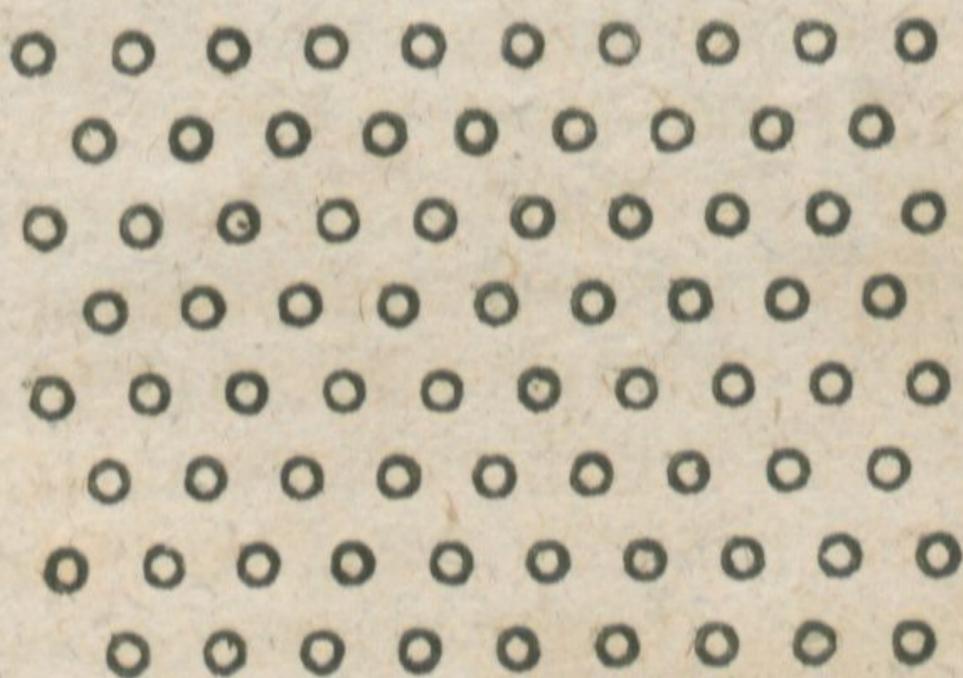
und wo die Grasböden verödet / und mit Müßig oder Moß / wie mans nennet / überwachsen / bekömts ihnen trefflich wohl / so mans mit Aschen / oder welches noch besser ist / mit Salza Aschen / oder wie es die Bauren nennen / mit Kleensaamen beschüttet / beist daß Müßig hinweg / und bringt gutes Gras; oder man kan sie auch pferchen.

5. Schön stehet es auch in einem Garten / wann die Bäum in schöner Ordnung da stehen / welches ja eben so leicht zu machen ist / als wann sie / als wie des Schuhmachers Laist / unordentlich untereinander geworffen werden: Die Reihen aber der Bäum können entweders gesezet werden in dieser Form.



Oder //

Oder/ welches fast noch schöner ste-  
het/und die Augen noch besser *conten-*  
*tiret/* in dieser Ordnung



6. Muß man in einem Baum-  
Garten auch inierzu ein gute Baum-  
salben in Bereitschafft haben / welche  
auff unterschiedliche Weis gemacht  
werden: Etliche machens also:

1. Recept. Terpetin /  
Sauer Kirschenharz /  
und Jungfrauwachs /  
jedes gleich viel /  
untereinander gemacht / und in einem  
Eigel zergchen lassen.

2. Re-

und  
nen  
reff  
oder  
salz  
nen  
beist  
utes  
hen.  
nem  
ner  
en so  
als  
nor  
we  
dn  
die

der



1  
8. ) 90

2. Recept. Gemeines Harz / 2. Lothe  
Wachs / 1. Loth.

Bogelleim / 2. Quintl.

Alten Butter / nach Bes  
lieben.

3. Recept. Wachs / Harz / Baum  
öhl und Schmeer / eines  
so viel als des andern laß  
ob einer Bluth zergehen /  
gieß alsdann in frisch  
Brunnen-Wasser / und  
knet es zu einer Salben /  
biß sichs aufstreichen läßt.

✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠ ✠

## CAPVT. II.

Von Verletzung der jungen  
Bäumlein / sie seyen gleich  
geimptet / oder noch  
wild.

Nach obiger Form und Ordnung  
kannst du vor dem Winter die  
Stuppen und Löcher graben / und den  
Winter über also wohl ruhen und  
durch

durchfrieren lassen / wohl bekompts  
 den Bäumen / so du auch etwas Letten  
 oder Laimen darein thust / wann dann  
 der Februarus oder Martius herbey  
 kompt / so kanst du die geimpte oder  
 wilde Stämme / gleich nach dem neuen  
 Liecht / hinein setzen / magß aber die Zeit  
 erleiden / so ist es besser / du verschiebest  
 solche Versekung biß auff den Herbst  
 umb Lamprechts Tag / dann umb sol-  
 che Zeit darff allein die Wurzel an-  
 wachsen / im Frühling aber treibt sich  
 zugleich der Saft in die Augen und  
 Sprossen / dahero sie auch wegen meh-  
 rerer Berrichtung / ehender zuruck  
 bleiben und verderben.

Im Versehen bekompts solchen  
 Stämmlein trefflich wohl / so man ob-  
 serviret und sie zeichnet / wie sie gestan-  
 den seynd / damit eben diß Theil / so zu-  
 vor gegen Aufgang der Sonnen  
 gesehen / wiederumb dahin  
 gefehret werde.

othe

l.  
 Bes

um

ines

laß

hen /

reisch

und

ben /

äst.

☞ ☞

en

nung

die

den

und

urch



CAPUT III.

Wie man die Bäumlein / so  
man impten will / bereiten  
soll.

**D** B ich wohl von jeder Art Bäumen  
absonderlich schreiben werde / will  
ich doch allhier *generaliter* anzeigen /  
daß alle Belz Stämme Bäumlein /  
so du impten wilt / schön / gerad / grün /  
rund / und nicht krumm sollen seyn /  
von sauberer glatten Rinden / ohne  
Aest / hübsch säfftig / der Stamm ist  
am tauglichsten zum impten / so er et  
was ein par Daumen dick ist : Doch  
kan man ihne dicker und dünner impf  
fen : Je dünner aber der Stamm ist /  
je tieffer muß er auch auff dem Boden  
abgeschnitten werden / erstlich mit ei  
nem Hand = Seglein / darnach mit ei  
nem scharpffen Messer wohl geebnet :  
Ist der Stamm eines Daumens dick /  
so schneide ihn eines Schuhs hoch ab  
von

( I I . )

von der Erden: Ist er zwey Daumen  
dick / so schneide ihn zwey Schuh hoch  
ab / ist er eines Arms dick / so schneide  
ihn drey Schuh / oder auch anderthalb  
Ehlen hoch von der Erden ab: Alle  
Nebenzweig schneid hinweg; deßglei-  
chen den Überfluß der Wurkeln und  
Zasamen / und bestreiche den Schnitt  
mit obiger Baum-Salben einer / da-  
mit der Saft nicht durchlauffe / und  
der Schnitt desto ehender erwachse.



CAPUT IV.

Von den Zumpten- oder  
Propff-Keisern.

**D**ie Propff-Keiser sollen neu  
gewachsen und erst vorigen  
Zahrs außgesprössen seyn / mit gros-  
sen Knospen und vielen Augen /  
welche / wo möglich / gegen Auf-  
gang der Sonnen sollen abgebrochen  
werd

de / will  
zeigen /  
mlein /  
D / grün /  
n seyn /  
/ ohne  
mm ist  
so er et  
: Doch  
er impf  
mm ist /  
Boden  
h mit ei  
h mit ei  
geebnet :  
eng dick /  
hoch ab  
von

werden nach dem Neumond. Nicht  
aber erst/ wann die Bäume sich schon  
starck treiben/ dann da seynd sie nim-  
mer nutz.

Die rechte Zeit aber ist ohngefähr  
umb Weihnachten oder Hornung/ ehe  
und dann der Frühlings-Safft in die  
Bäume schießt: Unterdessen aber/  
biß die rechte Impffens-Zeit herbey-  
rucket/ kanst du selbige in das Erd-  
reich/sonderlich in den Keller vergra-  
ben; wann ein Zweig lang ist/ kanst  
du zwey/drey/oder mehr Propff-Kei-  
ser darauß machen/ dann eines lang  
genug ist/ wann es eines Sin-  
gers lang aufgestecket  
wird.

(o)

\*

†



CAPUT P.

Von der Arth und Weiß  
zu impffen.

**M**An hat vielerley Arthen zu impffen / wir wollen aber nur von den vornehmsten und nothwendigsten etwas sagen.

1. *Inoculatio* : Unter allem Impffen behält bey mir den Preis das *Oculiren* oder *Aeuglen* / weil solche zu allen Zeiten des Jahrs kan vorgenommen werden / und an allen Baum Gewächsen / so sich sonst nicht impffen lassen / kan appliciret werden.

Im Sommer / wann die Bäume in vollem Safft / nimbt man ein Reiß von einem zahmen Baum / von welchem du zu impffen begehrest / schneidet ein Schiltlein auß dem Reißig / eines Finger Nagels groß / etwan in dieser

N 2

Form.

CA-

Form  $\Delta$  darinnen ein schönes voll-  
 kommenes Aug ist/dahero es den Na-  
 men *ocularen* oder äuglen hat / soches  
 aber recht herunter zu schehlen / must  
 du ein scharpfs Messer nehmen/ohne  
 Verletzung des Augs / die Rinde am  
 Zweiglein rings umb auflösen / und  
 hübsch von dem Reiß abschehlen/ in-  
 derne du aber im abreissen bist/ so must  
 du wieder das Holz/ daran das Aug  
 stehet trucken / damit der Sproß im  
 Auge im Schiltlein stehen bleibe/ daß  
 solte das Aug im Holz des Reises ste-  
 cken und zuruck bleiben / so wäre diß  
 Schiltlein nichts nutz : Welches du  
 leichtlich sehen kanst/ dann wann das  
 Aug am Holz bleibet/ so ist das Schilt-  
 lein an dem Orth/ wo das Aug stehen  
 solte/gantz durchsichtig. Das Blatt/  
 so daran stehet/solt du abbrechen/doch  
 also / daß das Stihlein von dem  
 Blatt daran stehen bleibet: Wann du  
 das Schiltlein der Gebühr nach auff-  
 gehbt hast / so faß es bey dem Stih-  
 lein/so du vom Blat daran gelassen /  
 und

und halts zwischen den Leffzen unges-  
 nekt / so lang / biß daß du auch die Rins-  
 den am Baum / darauff du ihn setzen  
 wilt / umbgeschnitten hast. Schneide  
 ohne Verfehrung' des Holkes einen  
 Schnitt in den Stamm / darauff du  
 impfen wilt / in Form eines Lateini-  
 schen T. doch sihe / daß der Schnitt  
 unterwarts an selbigem etwas länger  
 seye als das Schiltlein ist / so du dar-  
 ein setzen oder äuglen wilt / das Holz  
 aber unter der auffgeschnittenen Rins-  
 den / wie gemeldt / muß nicht verfehret  
 werden.

Wann der bemeldte Schnitt ge-  
 schehen / solt du die Rinden unter dem  
 Querschnitt oben an / fein säuber-  
 lich / etwan mit einem Blättlein /  
 damit man das Papier glättet / lösen  
 und auffheben / so lang und so breit /  
 daß du mit dem Schiltlein darzwi-  
 schen hinein kanst / wann du nun zu  
 beyden Seiten unter dem Querschnitt  
 die Rinden mit dem Beinlein vonein-  
 ander gethan / so fasse das Schiltlein

N. 3.

wie

wiederumb bey dem Stihlein des  
 Blats / so du daran gelassen / und  
 truckts zwischen die auffgelöste Rin-  
 den hinein an das safftige Holz / daß es  
 sacht aufflige / und oben das Ende des  
 Schiltleins / an dem Quer. schnitt  
 des Baums wohl anrege / und das  
 Schiltlen den Schnitt oben des T  
 allenthalben wohl auffülle / dahers  
 oben der Quer. Schnitt nicht darff  
 gröffer seyn / als das Schiltlein oben  
 ist. Wann diß geschehen / so ziehe die  
 beyde Flügelein der außgeschnittenen  
 Rinden am Stamm wider darüber /  
 doch daß das Aleuglein unbedeckt  
 dardurch heraus sehe. Verbinde das  
 eingesezte Schildlein mit einem hânf-  
 fenen Band / welches Band du in der  
 Mitten fass. n solt / damit beyde End  
 zugleich umb den Ast oder Baum ge-  
 hen / und du es desto füglicher auff der  
 andern Seiten binden mögest : Muß  
 aber wohl zusehen / daß du es nicht zu  
 hart bindest / welches der Anwachsung  
 hinderlich ist / und welches wohl zu-  
 mer

mercken/solt du weder das Schiltlein/  
 noch das hânfen Band keines wegs  
 nehen: Das Band aber muß man  
 unter dem Aeuglein und Stihlein am  
 Schiltlein herumb thun/ damit das  
 Aeuglein keines wegs bedeckt werde/  
 man kan auch mit dem Band/ wann  
 es lang genug/ wie es fast am besten  
 ist/ wiederumb umb den Baum oder  
 Ast herumb führen/ und es oberhalb  
 des Schiltleins knüpfen: Dieses  
 Band solt du einen Monat lang dar-  
 an lassen/ doch wann der Baum dick  
 ist/ kanst du solches auch länger daran  
 lassen/ wie es dann offte biß in siebent  
 Wochen daran bleibt.

Wann nun die Schiltlein junge  
 Zweige getrieben/ so solt du dē Baum  
 oder Ast/ ungefähr drey Finger über  
 dem Schiltlein ablegen: Wann aber  
 ein Jahr vorbey/ und dein Zweig-  
 lein starck genug/ daß es etwan schon  
 biß in die 12. Augen treibet/ kanst du  
 den Ueberrest des Holzes/ so du drey  
 Finger lang über dem Schiltlein ste-

N 4 hen

hen lassen / vollends abwerffen : Alle  
 Schnitt aber sollen mit obiger Baum-  
 salben geschmieret werden / nemlich  
 nicht der Schnitt / worein das Schilt-  
 lein kompt / sondern allein diejenige /  
 welche abgeseget worden : Solch  
 Neuglein solle man bey schönem Wet-  
 ter / doch Morgens früh / wann es noch  
 kühl ist / vornehmen. Wilt du an  
 einem Stamm mehr als ein Neuglein  
 setzen / so must du es nicht gerad übere-  
 einander setzen / auf einer seiten / dann  
 so würde eines dem andern den Saft  
 entziehen / sondern rings umb den  
 Stamm her / und immer eines höher  
 als das andere / damit der Saft allen  
 zugleich mitgetheilet werde. Wann  
 das Schiltlein schön Holz bracht hat /  
 solt du solches oben etwan an Stäben  
 zusammen binden / damit selbigen  
 der Wind nicht schaden thue / oder  
 abbreche. Und das ist die erste Arth  
 zum impffen / welche ich dir so deutlich /  
 als ich immer vermöcht / eröffnet habe.  
 Darmit kanst du allerley Gattung auf  
 einem

einen Stamm bringen / rothe / weisse //  
gelbe / Leibfarbe / zc. Rosen auff einem  
Rosenstock : Und so fortan auch von  
andern Gewächsen.

II. *Infitio* : Die andere männige-  
lich bekante und ganz gemeine Zimpfa-  
fung beschiehet in dem spalt von dem  
Zenner an bis in den Merken hinein //  
ehe und dann sich die Knospen oder  
Bollen treiben : Wie du aber die  
Zimpt-Zweige zubereiten solt / bist du  
oben im 4. Cap. unterrichtet worden //  
dann du solt die Propff-Keiser nicht  
gleich in deren Stund auffstecken / in  
deren sie obgenommen werden / son-  
dern sollen / wo möglich / 10. oder 12.  
Tag alt seyn : Auch wäre gut / daß der  
Stamm / darauff du impffen wilt //  
zuvor angewachsen / gewurkelt und  
also schon ein Jahr gestanden wäre //  
damit er safft genug habe. Wann  
ein Zweig 3. oder höchstens 4. Augen  
hat / ist es übrig genug : Selbiges  
muß du unten beschneiden / daß es  
gleichsam dreyeckicht wird / außers

N. 5.

am

Alle  
baum  
nlich  
chilt  
nige /  
Solch  
Bet  
noch  
u an  
gleich  
über  
dann  
saft  
den  
über  
allen  
dann  
hat /  
über  
igen  
oder  
Arth  
tlich /  
abe.  
auf  
inera

an dem breiten Theil muß die Rinde  
 unversehret gelassen werden/ das ges-  
 spizte aber / so in den Spalt hinein  
 kompt / behält gar keine Schelffen.  
 Wann du nun solche einstecken wilt/  
 muß du zuvor den Stamm / darauff  
 du impten wilt / absagen / die übrige  
 Zweig und Schoß darvon abschnei-  
 den: Darnach nimm einen scharpffen  
 Meißel / spalte den Stamm darmit  
 entzwey / doch daß er sich nicht zu weit  
 schliße / darauff du wohl Achtung geben  
 kanst / wañ solches geschehen / so stosse  
 an beyden Enden des Spalts / indem  
 der Meißel noch darinnen steckt / das  
 Impt-Zweig darein / so tieff als es  
 auff der einen seiten von der Rinde  
 loß ist / auff der andern seiten aber /  
 muß du genaue Achtung geben / daß  
 die Rinde des Zweigs / der Rinde  
 des Stammens gleich stehe / nicht zu  
 weit hinein / und nicht zu weit herauß  
 komme / daß man gleichsam nicht se-  
 hen möge / daß etwas darein seye ge-  
 setzt worden: Wann darn die Zweig  
 recht

recht stehen/ so ziehe den Meißel wie-  
 derumb herauß / und beschirme den  
 schnitt mit der Baumsalben / lege ein  
 stück Leinen-oder Erden mit etwas  
 Kükoth vermengert / darauf / verbind  
 es mit einem Lumpen oder Bast / oder  
 womit du kanst / und laß darauff / biß  
 sichs selbst verlihet. Zu dem  
 Stämmen solt du einen Stab stecken /  
 damit er nicht von dem Wind beschä-  
 diget werde: Deß Winters aber solt  
 du ihne gleich mit Schaub oder ande-  
 rem Stroh verbinden / damit ihne die  
 Kälte nicht schade.

III. *Detractio* Dieses geschicht  
 durch Köhrlein oder Pfeifflein ; Ist  
 zwar auch ein feines Impten / aber  
 nicht so dauerhaft als das vorherge-  
 hende / und sollen allein die jenige  
 Baum auff solche Arth geimptet wer-  
 den / die voller Saft seyn / und zu Fei-  
 ner andern Zeit / als allein im Aprilen  
 oder Mayen. Da solt du dir einen  
 fruchtbaren und safftigen Baum  
 außsehen / von welchem du die schön-

ste und frechste Zweiglein / mit taugen-  
 lichen Augen abnehmen solt / darvon  
 schneide oben die Spitze hinweg / löse  
 es auch auff der andern seiten rings  
 umbher auff / in Länge / daß wenigst 2.  
 Augen daran stehen bleiben / darnach  
 lege alle deine Kunst an / wie du solche  
 Rinden / als ein hohles Pfeifflein / her-  
 under streiffen mögest / doch ganz und  
 unbefehret : Gehe dann zu jenigem  
 Stammem oder Baum / deme du dein  
 Pfeifflein auffsetzen wilt / und ledige  
 auch von selbigem ein Pfeifflein ab / so  
 lang und groß / oder dick / als diß ist /  
 so du auffsetzen wilt / daß am Holz  
 gleich zutreffe / und sich in dessen Loch  
 just und gerecht schicke / daß das auff-  
 gesetzte Pfeifflein an seinem neuen  
 Holz fein sacht aufflige / auch an dem  
 Ende des Pfeiffleins die Rinden sich  
 mit der Rinden des Stammens / also  
 genaue zusammen füge / daß man schier  
 nicht vermercken möge / daß etwas an  
 das ander gesetzt worden : Wann  
 das geschehen / wird die angelegte Rin-  
 den

den oben und unten mit einem trockenen hänffenen Band umb und umb verbunden, damit die Rinde desto vester bekleibe: Du solt aber das Band nicht über das Aug gehen lassen/ dann das ist schädlich.

*IV. Decortatio:* Ist der Spalt-  
Zymptung am gleichesten / ausser daß  
dieser *Modus* allein an denen Stämmen  
und Bäumen gebrauchet wird /  
so schon etwas starck seynd / harte und  
veste Rinden haben: Der Stamm  
wird abgeseget und beschnitten / als  
wie zum Spalt-zweigen / dann nimbt  
man ein rundes spitziges Eisen / als  
wie ein Pfriem / schlägt es zwischen  
der Rinden und Holz in Stammen  
hinein / doch daß es nicht außschliße /  
oder die Rinde auffbreche / deswegen  
du zuvor den Stammen / zu Verhütung  
dessen / oben binden kanst: Dann  
nimme das Propff-Zweiglein / schneide  
unten am End ein stücklein dar-  
von biß auff das Marck / doch nur auff  
der einen seiten / und machs vollends

spitzig/ daß sich es in das Löchlein schie-  
 cket / auff der unbeschnittenen seiten  
 aber must du die Rinden auch bescheh-  
 len/so tieff der Spiz in das Loch hin-  
 ein muß/dann si he das Eysen wieder  
 herauß / andere haben solche beinene  
 Instrumenten/und probieren/ ob das  
 Reißlein recht in das Löchlein seye / ist  
 es just/ so steck das Zweiglein hinein /  
 doch also/daß diese seiten des Zweigo-  
 leins/so du die Rinden erst abgelöset  
 hast/an der Rinden des Stamms an-  
 stehe / und sich gegen selbiger Lehre /  
 und nicht verletzet werde: Darauff  
 verbind und bestreich es / als wie ob n-  
 bey der Spalt-Zimptung vermeldet  
 worden.

V. *Ablactatio* : Dieses ist bey den  
 gemeinen Gärtnern unbekannt / kan  
 aber mit grossen Nutzen gebraucht  
 werden. Wann du einen guten  
 fruchtbaren Baum hast / sonderlich  
 der noch niederträchtig/und dessen äste  
 sich noch gerne biegen lassen/so setze um  
 Lamprechts = Tag so viel junge wilde  
 Bäume

Bäumlein/ als dir beliebet / unab sel-  
 bigen nahe heramb/ daß du sie mit den  
 Aesten des Baums wohl erreichen  
 kanst: Im Frühling schneide dann  
 die wilde Stämme so tieff ab / als du  
 vermeynest/ daß das Keissig oder die  
 Aestlein von dem fruchtbaren Baum  
 dannoch selbige erreichen mögen/wan  
 der Stamm abgeschnitten/ spältest du  
 denselben / als wie man in Spalt im-  
 ptet/alsdann nimst du ein darzu taug-  
 liches Astlein oder Zweiglein von dem  
 zahmen Baum/doch unabgebrochen /  
 machest es auff beyden seiten / so we-  
 es in Spalt kommen soll / von seiner  
 Rinden loß/und legest es gar beheb in  
 spalt hinein / bestreichs mit Baum-  
 salben / und verbinds / wie auch oben  
 vermeldt/ mit Lumpen und Leimen /  
 und laß den Sommer über das Zweig-  
 lein unabgelöst / an seiner Mutter  
 hangend/so ihme noch die Nahrung  
 geben muß / stehen / doch kanst du es  
 an ein Pfählin auffwärts anbinden/  
 daß ihme der Wind nicht schaden  
 bringe

bringe: Wann nun der Späthling  
 oder Herbst herbey kommen / so ent-  
 wehnest du solches Zweiglein gleich-  
 sam von seinem Mutter / indeme du es  
 von seinem Mutter-Stammen ablö-  
 sest / und versetzest dann solche Bäum-  
 lein nach deinem Belieben / wohin du  
 immer wilt.

Auff solche Weiß pfleget man et-  
 wan auff kurze niderträchtige / als auff  
 Quittenbäumlein / allerhand Obs zu  
 jmpten / welches einen schönen Fürst-  
 lichen Lust gibt / indem das Frauens-  
 zimmer / auch Kinder / solches Obs  
 von den Bäumen selbst abbrechen /  
 und sich darmit erlustigen können /  
 welches nunmehr in Hoher Stands-  
 Persohnen Lust-Gärten vielfältig zu  
 sehen.

*VI. Circumpositio* : Dieses ge-  
 schieht durch Anhänglings-Scherb-  
 lein / darvon im Blumen-Tractätlein  
 bey den Regelblumen Meldung ge-  
 schehen / ist eine sehr treffliche Erfin-  
 dung / dann viel Gewächs schwerlich /  
 oder

oder wohl gar nicht durch andere Zim-  
ptung mögen fortgebracht werden /  
so sich doch durch diese Anhängling  
propagiren lassen / sonderlich kan man  
die schwarze Maulbeerbäum fast auff  
keine andere Weiß besser fortbrin-  
gen / als auff diese: Die Geschirz / so  
darzu gebraucht werden / seynd in  
Form / als wie Anhängling / so man zu  
Negeleins-stöcken gebrauchet / doch  
müssen sie viel gröffer seyn / als selbige /  
ja so groß als ein gemeiner Milch-  
seherb / derselbe muß unten ein genug-  
sames Loch haben / daß der Ast hine-  
durch mag / oder so noch besser ist /  
muß es von dem Loch unten an einen  
schliß haben / biß oben auß / daß man  
mit dem Ast nebenzu hinein mag / oder  
das Geschirz muß gemacht seyn / daß  
mans in zwey Theil theilen kan: Hat  
das Geschirz bloß ein Loch / muß du  
den Zweig den du darzu erwöhlet / so  
hübst gerad / und noch iung seyn solle /  
von allen Nebenästen säubern / und oh-  
ne Abstoßung einiges Flugs hindurch

zie

thling  
so ent  
gleich  
du es  
ablä  
eum  
in du  
  
an et  
s auff  
bs zu  
Fürst  
auen  
Obs  
chen /  
nnen /  
ands  
tig zu  
  
s ge  
cherb  
ätlein  
ng ge  
Erfin  
erlich /  
oder

ziehen/ daher es noch besser ist/ so das  
 Scherblein einen schliß biß oben auß  
 hat/ kan man auff der seiten ohne Ge-  
 fahr besser hinein kommen/ noch bes-  
 ser kan man fortkommen/ wann sich  
 der Scherb gar in zwey Theil scheiden  
 läßt/ welche du nach deinem Belieben  
 bey dem Haffner bestellen kanst/ solche  
 Reiser/ ehe und dann du sie in Scher-  
 benthust/ löse rings umb von der  
 Schelffen und Rinden ab/ oder wel-  
 ches noch besser/ so schneide ungefähro  
 dein der Mitte des theils/ so in Scher-  
 ben kompt/ in das Zweiglein hinein/  
 biß auff das Mark/ und fahr mit dem  
 schnitt auff einen Zoll hinauffwärts/  
 damit es aber nicht gleich wider zu-  
 samen wachse/ so stecke ein Steinlein/  
 oder Hölzlein/ oder dergleichen etwas  
 in spalt/ so solchen offen behalte/ da  
 dann das abgelöste Theil bald Wur-  
 keln bekommet/ der andere Theil/ so  
 nicht abgelöst/ behält noch den Saft  
 von der Mutter/ den Scherben aber  
 must du/ so gut als du kanst/ mit Pfäh-  
 len

len an die Aest anhefften / wann nun  
 der Scherb recht hanget / und die Aest  
 lein oder Zweig darinnen / oder durch  
 gezogen seynd / so belege das Loch un  
 ten mit Karten oder dergleichen / und  
 den Schliß nebenzu verwahre mit  
 schindeln , damit nichts durch und  
 hinaus fallen möge / dann du solche  
 mit guter Erden etwas Sandes ver  
 mischt / ausfüllen / und bey trockenem  
 Wetter sprengen must : Und dieses  
 solt du in dem Frühling thun / und  
 dann ein Jahr an dem Baum han  
 gen lassen / wann nun der Frühling  
 wieder kompt / so kantz du sie unten am  
 Loch des scherbens mit einem scharpf  
 fen Messer abschneiden und ablösen /  
 und solche Bäumlein hinsetzen wo dir  
 beliebet / wachsen trefflich darvon / und  
 bringen bald eben die Frucht / als wie  
 der alte Baum darvon sie genommen  
 seynd.

VII. *Submersio* : Diese Weiß  
 läßt sich am Bäumen nicht zum besten  
 practiciren / aber mit Neben / mit nider  
 träch

so das  
 en auß  
 ie Ges  
 ch bes  
 in sich  
 heiden  
 lieben  
 solche  
 Scher  
 n der  
 r wel  
 efähr  
 Scher  
 me n /  
 it dem  
 parts /  
 der zu  
 nlein /  
 etwas  
 e / da  
 Wur  
 eil / so  
 Safft  
 n aber  
 Pfäh  
 len

trächtigen Stäublein / von Rosenstö-  
cken / St. Johannis, Träublein /  
Speck-Lilien /c. und dergleichen / kan  
man die Gewächs trefflich vermehren:  
Da nimbt man im Frühling von ei-  
nem solchen Stäublein einen feinen  
geraden Zweig / und thut auch ein  
Schnittlein auffwärts darein / als  
wie oben bey den Anhencklings-Im-  
pten ist gelehret worden / und legt's /  
wo solcher schnitt ist / in die Erden hin-  
ein / damit es aber nicht wiederum her-  
aus fahre / so nimm ein hölzern Häck-  
lein / und hefft's darmit in den Boden /  
deck's wohl mit Erden zu / so wird es  
bald Wurkeln bekommen / welches  
man alsdann ablösen / und an-  
derwärts verpflanzen  
kan.



CAPUT VI.

Vom Kern-Pflanzen.

**M**an kan auch durch die Kern zu  
allerhand Baum- und Stauden-  
Gewächs gelangen: Das Land darzu  
solt du ein ganzes Jahr vorhero an ei-  
nem sommerichten Ort umbhacken/  
und mit gutem kurzen Mist wohl tun-  
gen. Dann die Kern drey Finger tieff  
ins Erdreich! zwey Schuh weit von  
einander setzen/ fleissig jetten/ und so  
es dürr ist/ des Monats wenigst drey-  
mal begiessen.

So viel die Pflanzung der Kir-  
schen/ Pflaumen/ Zwetschgen/ Pfer-  
sich/ Mandeln/ Nöllelin/ &c. belanget/  
solt du die frische Kern und Stein/  
welche du setzen wilt/ an der Sonnen/  
wann sie nicht gar zu heiß scheineth/  
dörren/ und doch darnach widerumb/  
ehe

CA-

☞ ( 32. ) ☞

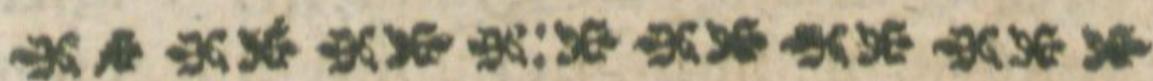
ehe du sie sehest / drey oder vier Tag  
lang im Wasser oder Milch weichen.  
Es muß aber solches nicht eher als im  
Anfang des Winters geschehen / so  
stossen sie alsdann im Frühling herfür.  
Solche Pfläncklein / so sie genugsam  
erstarcket / kanst du umb den Advent  
außnehmen / ihnen die Wurzeln be-  
schneiden / die Nebenästlein beneh-  
men / und nach Belieben versetzen /  
wohin du wilt.

*N B.* Das solt du auch mercken /  
daß / welche wilde Stämme zweymal  
versetzt werden / dieselbigen werden  
bey weitem viel besser / dann die and-  
ern so nur einmal versetzt worden /  
und kommen auch allezeit eher  
herfür.

☞ ( 0 ) ☞

☞ \* ☞  
\*

C.A.



CAPVT. VII.

Von der Nebenbruth und  
Schnittlings- Einle-  
gung.

Wann neben dem Stammem auß  
der Wurzel junge Sprossen  
herfür stoffen / must du selbige ohne  
das jederzeit fleissig abhauen / dann  
sie dem Stammem den Saft neh-  
men / und ihne an seiner Fruchtbrin-  
gung hindern / von solcher außgehane-  
nen Nebenbruth kanst du die schönste  
Zweiglein / so gerade und hübsche  
Wurzelein haben / versehen / und auch  
zu fruchtbaren Bäumen pflanzen und  
impten. Man schneidet auch Schnitt-  
ling und Zweiglein / nicht nur von den  
Reben / sondern auch andern Gewäch-  
sen / als Rosenstöck / St. Johannis-  
Träublein / auch von Kirschen- Maul-  
beeren

CA.

beer = Quetschen, Bäumen / Hasel-  
 stauden / zc. macht sie hübsch sauber von  
 allen Nebenweigen / legt die untere  
 Spitz etlich Tag in Mistlachenwasser /  
 druckt dann ganz tieff in gute feiste  
 Erden / welche im Sommer auch fleis-  
 sig müssen gesprengt werden / so be-  
 kommen sie in einem Jahr Samen  
 und Würzelein / und kanst sie alsdann  
 hin versetzen / wo du immer wilt.



CAPUT. VIII.

Von der rechten Zeit zu  
 pflanzen.

Die Zeit der Baum = Pflanzung  
 betreffend / beliebt theilens die  
 Frühlings = Zeit am besten umb die  
 Sonnen = Wend / das ist ungefähre  
 umb den 11. Martii / dieweil die  
 Baum umb selbige Zeit den Grund  
 am besten annehmen sollen ; Andere  
 hal

halten die Herbst-Zeit für die beste /  
fünffzehen Tag lang vor der Sonnens  
Wend / das ist ungefähr umb den 11.  
November / oder umb Aller-Heiligen  
Tag. Alle Bäum seynd am besten  
im ersten Tag des zunehmenden  
Monds zu pflanzen: Aber im 8.  
9. 10. 11. 12. 15. 27. und 28. gar  
nicht.

Welcher Baum im abnehmen ge-  
pflanzet wird / derselbe wird gar  
fruchtbar / und das Obs desto schöner:  
Und je näher mans am Ende des  
Monds pflanzet / je schöner sie auch  
wachsen / und je bessere Früchten sie  
auch tragen

Welche Bäum aber im zuneh-  
menden und neuen Mond gepflan-  
zet werden / dieselben bekreiben desto  
besser / werden alt und wehrhaft / be-  
kommen viel Wurkeln / Laub und  
Holz / aber nicht so viel Früchten.  
Wann du ja nothwendiger Weiß im  
zunehmenden Liecht must pflanzen /  
solt du am Ende des Monds die Ne-  
bens

Hasel  
ber von  
untere  
wasser /  
te feiste  
ich fleis  
/ so be  
asamen  
alsdann  
ilt.

1136

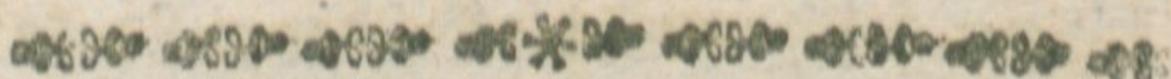
zu

ankung  
lens die  
umb die  
ungefähr  
weil die  
Grund  
Anderc  
hal

ben schoß beschneiden am Baum/ so  
tragen sie doch auch Frucht/ wie an-  
dere Bäume. Die große Bäume  
setzt man fort auß der Stelle in die  
andere im Wintermonat / man muß  
sie aber zuvor umbher behauen / dar-  
nach erst setzen und pflanzen / dann  
also bekleiben sie desto besser / und stoß-  
sen mit Gewalt herauß. Wann a-  
ber im versetzen die Wurzel beschädi-  
get oder verletzet wird / solt du das  
Verwundte mit der Baum salben bes-  
streichen / und alsdann erst in Grund  
wieder einsetzen.

Wann die Bäume versetzt / solt  
du die Wurzel mit guter Erden / auff  
selbige aber / guten feisten Mist schüt-  
ten / und gar nicht das grasicht Erds-  
reich / welches du vorhin auß der Grub-  
ben außgeworffen hast / dann zu bes-  
orgen / daß diß möchte erhitzigen / oder  
aber Unkraut darauß wachsen / und  
den Bäumen die Nahrung ringern.  
Wann die Bäume eingewurket / solt  
du den Grund mit Füßen fest treten /  
oder

oder den Boden mit hölkern Pritsch  
schen fest schlagen/ darnach mit Was  
fer begiessen/ nemlich wann das Erd  
reich zu trocken und dürr ist/ aber sonst  
nicht.



CAPUT IX.

Von den gemeinsten Garten  
Bäumen insonderheit/ und erst  
lich von den

Apffel-Bäumen.

*Pomus*, der Apffel-Baum: Wächst  
zwar allenthalben / aber doch liebt  
er am meisten schwarz und feucht  
Erdreich: Stehet er aber im sand  
dichten und leimichten Grund/ so muß  
man ihm zu Hüffe kommen/ und jähr  
lich im Herbst umb den Stamm  
auffhauen / und mit gutem Mist be  
schütten: Sie werden zwar von der  
Kern-Säung auch gepflanzet/ aber

a/ so  
ie an  
aume  
in die  
muß  
dar  
dann  
stos  
nn a  
hadi  
das  
en be  
rund  
  
/ solt  
/ auff  
schüt  
Erds  
Grus  
zu be  
n/ oder  
/ und  
ngern.  
et/ solt  
retten/  
oder

am besten ist es / wann man sie von ih-  
ren Zweigen imptet / man imptet sie  
aber nicht nur auff Apffeln / sondern  
auch auff Bieren. Stämme / sonder-  
lich gibts köstliche Apffel / so mans  
auff Quitten. Stämme imptet / und  
können solche auch die Kinder auf dem  
Boden abbrechen / und ihre Freude  
daran haben.

Die überflüssige Aest / und die/  
welche sich hin und wieder ineinander  
flechten / muß man zum öfftern be-  
hauen / daß sie wachsen sehr ins Holz /  
und wann sie zu waldig werden / so ge-  
het ihnen an der Frucht ab / und wer-  
den Müßicht.

— — — — —

C A P. X.

Von Bieren = Bäumen.

**P**irus, Bieren = Baum: Dieser ist eben  
so nützlich / als der Apffel = Baum /  
wilt in gleichen Grund und Bo-  
den

den mit ihme gesezet seyn / die erste  
vier oder fünff Jahr must du ihn noth-  
wendig vor dem Neuen Jahrs Tage  
biß auff die Wurzel entblösen. Dar-  
nach im Jenner wirff das auffgewor-  
fene Erdreich widerumb auf die Wura-  
gel / und mische guten Grund darun-  
ter: Den Boden umb den Stamo-  
men solt du rein halten / den Baum  
auch fleißig behauen / alles Müßig  
und Unrath hinweg schaben / her-  
nach den Grund alle zwey Jahr im  
Anfang des Winters umbhacken.  
Wo sie also gehalten werden / tragen  
sie holdselige / wohlgeschmackte und  
langwürige Früchten.

Solche werden mehrentheils auch  
durch die Zweig = Zimptung gepflanz-  
et / in hitzigen Landen im Herbst  
und Weimmonat / an kalten Orthern  
aber im Hornung und Merzen: In  
temperirten Landen aber / kan es zu  
diesen beyden Zeiten geschehen. Sie  
werden auch so wohl auff andere  
Baum / als auff sich selbst / welches

on ih  
et sie  
idern  
nder  
mans  
/ und  
f dem  
reude

die/  
ander  
n be  
Holk/  
so ge  
wer

1.

1.

st eben  
Baum/  
Bos  
den

am besten ist/ geimptet. Wann die  
 Bieren=Baum steinicht Obs tragen/  
 soll man den Baum auffdecken / und  
 ganzer fünfzehen Tag die Wurzel  
 mit alten Weintrusen begiessen und  
 beschütten.

— — — — —

C A P U T X I.

Von Amarellen=Weichsel  
 und andern Kirschen  
 Bäumen.

**C**Erasmus, Kirschen=Baum: deren  
 seynd mancherley Gattungen:  
 Spannische und gemeine Weichs  
 sel: Amarellen oder Troll=Kirschen:  
 Hertz=Kirschen; saur und süsse/weiß/  
 roth und schwarze Kirschen/zc. lieben  
 alle kühle und feuchte Verther / begeh  
 ren auch keines tungenes nicht. Sie  
 werden auch durch ihre Kern gepflan  
 zet; geimptet aber werden sie durch  
 ihre Zweig/ im Hornung und Mero  
 gen/und gerathen am besten also: Die  
 Neben

Nebenbruth an der Wurzel must du ihnen fleißig benehmen / auch wollen sie umb den Stamm gern auffgehacket seyn. Du kanst mancherley Kirschen auff einem Baum jumpten / welches zwar hübsch / aber die Frucht nichts desto besser ist: Wilt du frühe Kirschen haben / so beschütte die Wurzel mit Kalck / aber die Baum verderben leichtlich darvon.



C A P V T X I I .

Von Pfersich / Möllelen  
und St. Johannis  
Pfersich.

*Persicus*, Pfersich: Solche Baum werden vom Kern fast am besten gepflantz / welche zwey Finger tieff mit der Spitz übersich ins Erdreich gesetzt werden: sie lieben sandichten / durren / und sonnichten Boden / welcher doch mit Säumiß getungt

und umbgraben / auch bey heissem  
Wetter gesprenkt werden solle.

Die Pfersich-Bäum werden nicht  
alt / daher man immerzu Junge her-  
nach pflanzen solle.

Die St. Johannis-Pfersich seynd  
etwas kleiner / und werden eher zeitig /  
sonsten werden sie als wie die andere  
Pfersich / im Jenner oder Merzen ge-  
pflanzet : Sie werden aber auff sich  
selbst / auch auff Pfersich-Pflaumen  
und Quitten-Bäum geimptet. Aller  
Arth Pfersich-Bäum tragen grosse  
Frucht / so man sie in der Blust mit  
Weißmilch beschützet.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ : ¶ : ¶ ¶ ¶ ¶

C A P. XIII.

Von Quitten.

*Caldonia malus*, Quitten-Bäum :  
Lieben kühle / feuchte und nasse  
Orther / daher sie in durren  
Jah

Jahren/ so sie nicht verderben sollen //  
gesprenget werden müssen. Sie wol-  
len im zunehmenden Mond / im Fe-  
bruario gepflanzet werden / lassen  
allerhand Frucht gar gern auff sich  
junyten.



C A P. XIV.

Vom Quetschgen- und Pflaum-  
men-Baum.

*PRUNUS*, Quetschgen- und Pflaum-  
men-Baum: Mögen zwar allero-  
hand Land erdulden/ aber die Quetsch-  
gen haben doch ihre beste Lust in dü-  
ren Stätten und warmer Luft. Die  
Pflaumen-Bäum seynd gar leicht  
auffzubringen/ und mehren sich über-  
auß sehr/ begehren keinen Mist/ dann  
die Früchten darvon nur wurmig  
werden/ darvon sie auch leichtlich ab-  
fallen/ doch wollen sie umb die Wur-  
zel auch aufgegraben seyn. Sie las-

D S sem

fen sich von dem Kern gar ring pflanzen:  
 Noch besser durch das Jmpten;  
 Die Quetschen lassen sich gar gerne  
 auff die blaue Pflaumenbaum jmpten/  
 entweder durch die Spalt = Zwei-  
 gung / oder noch besser durch das *Ino-*  
*culiren* oder äuglen; Diese Baum  
 werden oft gar heftlich / und gleichsam  
 raudig / welches von dem Harz ge-  
 schicht / so es daran veraltet / und zu  
 lang stehen bleibet / welches du deswe-  
 gen fleißig abschaben / und alles Möß-  
 fig daran sauber abreiben sollest.

\* \* \* \* \*

C A P. XV.

Vom Maulbeer-Baum.

**M**orus, Maulbeer-Baum: Ist  
 zweyerley Geschlechts / mit weiß  
 und schwarzen Beeren / aber sonsten  
 grossen Unterschieds; Dann die  
 schwarzen tragen nicht allein schönere  
 re / grössere / wolgeschmacktere und viel  
 saff.

safftigere Beer / als die weisse / sondern  
 ihr Stamm ist auch viel dicker / die  
 Blätter viel grösser / härter und rauer:  
 Lassen sich ungern pflanzen / wachsen  
 langsam herfür / und allein in die Dicke.  
 Dahero kein Wunder / daß so wenig  
 schwarze Maulbeer Bäume gefunden  
 werden / da doch der Weissen so über-  
 flüssig seyn. Liebet warmen Luft / hat  
 gern guten / feisten / wohlerbauten / ge-  
 misten Grund und an der Wurzel /  
 auch soll man ihn sauber halten / und  
 das faul Holz behauen. Besser könn-  
 en die schwarze Maulbeer nicht fort-  
 gepflanzt werden / als durch die Un-  
 hänckling oder Nebenbruth.

Nunmehr aber habe ich auch erfah-  
 ren / daß man die junge Zweig nicht  
 anderster als wie die Neben einlegt /  
 und wann sie also ein Jahr gelegen /  
 wallen sie auff / bekommen Samen /  
 und endlich vollkommene Wur-  
 zeln und gerathen treff-  
 lich wohl.



## Vom Mandel-Baum.

**A** *Mygdalus*, Mandel-Baum:  
Werden zwar in unserem Land  
wenig gepflanzet / aber an der Berg-  
Strassen und Speyer / und am Rhein /  
gibt es zimlich viel / wachsen gern an  
warmen Orthen / gegen Mittag oder  
Auffgang der Sonnen / auff kleinen  
Hügelein / oder sonsten nahe am Ge-  
bürg: Item an durren / kiffichten / stei-  
nern und magern Orthen / an welchen  
er starck und reichlich blühet / auch viel  
gute / harte und wohlgeschmackte  
Mandel bringet / da hingegen das wis-  
derspiel geschicht / wo sie an wässerigen  
Orthen stehen: Diser Baum wird im  
Winter nach der Sothen-Wend / das  
ist / von dem 11. Decembris an / bis zu  
End selbigen Monats / am besten  
fortgeplanzet. Wilt du ihn von dem  
Kern pflanzen / kanst du es im Jenner  
und den ganzen Hornung durch thun.  
Wilt

Wilt du aber sie vom Kern pflanzen /  
 so soll man frische grosse Mandeln / und  
 welche weisse / dünne / und durchsichtige  
 Schalen haben / nehmen / und zuvor  
 in Honigwasser 12. Stund lang liegen  
 lassen / darnach 4 Finger tieff mit dem  
 Spizen unter sich in den Grund setzen /  
 und selbigen alle Monat fleissig umb-  
 hacken. Er wird auch gejumptet / aber  
 am besten durch das Aleuglen.

Wann der Mandelbaum unfrucht-  
 bar ist / so entblöse ihn im Winter an  
 seiner Wurzel / oder bohr ein Loch am  
 Boden in den Stammen / und schlage  
 ein Eichen Zapffen darein / und bes-  
 spreng ihn mit Menschen-Harn / so  
 wird er wider fruchtbar : Seynd sie  
 dann noch jung und unfruchtbar / so  
 schneide sie am Boden ab / so wachsen  
 sie hübscher / als wie die Quitten. Die  
 bittere Mandel werden süß / wann man  
 umb die Wurzel Säu-Mist thut / s. h.  
 mit dero Brunk / und wiederumb mit  
 Erden wohl zudecket / solches muß a-  
 ber alle Jahr geschehen.

am :  
 Land  
 Berg-  
 hein/  
 n an  
 oder  
 einen  
 Ge-  
 stei-  
 chen  
 viel  
 ackte  
 s wie  
 eigen  
 d im  
 / das  
 iß zu  
 esten  
 dem  
 nner  
 hun.  
 Wilt





(A P. XVII.)

## Vom Nuß-Baum.

**N**ux Juglans, Nuß-baum: Ist allenthalben wohl bekant; Ein schädlicher Baum/wo er stehet / nicht nur schädlich dem Menschen / daß / so eine Person darunter entschläfft / er es in seinem Kopff mit grossem Schmerken fühlen wird / sondern auch schädlich andern Gewächsen / dann wo dessen Schatten hinlanget / wird schwerlich etwas gerathen / sondern alles verderben / daher pflantz mans nicht bald in die Gärten / sondern gemeiniglich an die Weeg und Strassen / da sie nichts beschädigen können. Sonsten seynd die Nuß in der Haushaltung ein nutzliches Ding; Ob sie wohl guten mürben Grund lieben / so schlagen sie doch auch

auch kein anders Erdreich und Luft  
 auß / dann es ist ein gedultiger und  
 harter Baum. Zu Pflanzung der  
 Nußbaum solt du eine Nuß erwöhlen  
 von einem solchen Stammem / welcher  
 viel Früchten mit dünner Schelhicht /  
 weisse / volle / und grosse Nuß trägt: sel-  
 bige solt du dörren und tröcknen / dan  
 sie wieder nehmen / in eines gesunden  
 Knaben Harn / oder in Kuhmilch 5.  
 Tage lang ligen lassen / alsdann mit  
 der Spitz unter sich in eine darzu be-  
 reite Gruben setzen: Auff solche  
 Weiß treagt der Baum solche Nuße /  
 die eben so wenig als die süsse Man-  
 deln im Essen an ihrem Oehle schädlich  
 seynd / und machen nicht heisser oder  
 eng umb die Brust / als wie die andere  
 Nuß. Man pflegt solche Nuß auch  
 in alten Häfen / mit guter Erden ge-  
 füllt / einzusetzen / stellt sie den Winter  
 über in Keller / im Frühling schlägt  
 man unten in den Boden des Hafens  
 ein Loch / und setzt also miteinander  
 in die Erden / und wann sie starck ge-  
 nug

\* \*  
 : Ist  
 : Ein  
 / nicht  
 daß /  
 bläfft /  
 roffem  
 ndern  
 chsen /  
 anget /  
 n / son-  
 oflankt  
 / son-  
 eg und  
 adigen  
 e Nuß  
 kliches  
 mürben  
 ie doch  
 auch

nug gewachten / Kanst duß weiter ver-  
 pflanzen / wohin du wilt : Es lassen  
 sich aber solche im verpflanzen an der  
 Wurzel nicht beschneiden als wie an-  
 dere Bäume : Wo aber die Wurzel  
 verfehret wird / so bestreiche sie alsbal-  
 den mit der Baum salben : Wann sie  
 über drey Jahr alt seyn / lassen sie sich  
 nimmer gern versehen ; Die Sehl-  
 cher aber seilt du tieff und weit genug  
 graben / und die Nußbaum von 30.  
 biß gegen 40. Schuh weit voneinan-  
 der versehen / daß sie sich gar weit auß-  
 breiten. Man pflegt die Nußbaum  
 im Hornung auch zu impten / entwe-  
 ders auff sich selbst / oder auff Pflau-  
 menbaum in dem gespaltenen Stam-  
 me. Die Wurzel will auch Jährlich  
 umbgehacket seyn.

Die Nuß werden dünnsehlig und  
 bekommen auch zarte Schahlen / so man  
 auff die Wurzel oft Aschen schüttet.  
 Man sagt auch / daß die Nuß gar  
 ohne Schahlen wachsen / so du die  
 Schalen gar hübschlich von der Nuß  
 ohne

ohne dero einige Verletzung thust/ dar-  
nach in Wollen/oder frische Rebblä-  
ter verwickelst/ und also eingraben.

—+— —+— —+— —+— —+— —

C A P. XVIII.

Von den Haselnüssen.

**C**orylus, Nux Avellana, Hasel-  
nuß: Wachsen in jedem Lust  
und Grund / doch lieben sie am mei-  
sten sandichte und feuchte Stätte /  
allwo sie am reichlichsten Nuß tra-  
gen / auch länger gesund bleiben.  
Werden leichtlich durch die Wurzel-  
bruth / von welcher sie ohne das mü-  
ßen gesäubert werden / fortgepflanzet /  
und das entweder im October / oder  
im Februario und Martio. Alle  
Jahr solt du sie umbhacken / und von  
der Nebenbruth im Neumond ent-  
freyen. Wilt du Baum- nuß oder  
Hasel- nuß das ganze Jahr grün  
und frisch erhalten / so thue sie in ein  
Zucker- Glas und stells in Keller / oder  
in

in einen Hafen / und begrabe ihn in die Erden: Wann die Nuß auch schon ganz dürr seyn/ so legst sie auff zehen oder zwölff Tag in ein fließens des Wasser / oder gibst ihnen sonst täglich frisch Wasser / so werden sie ganz neu wiederumb / daß man sie schehlen kan.

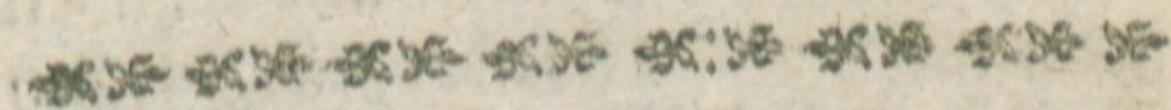
\*\*\*\*\*

C A P. XIX.

Vom Mespel-Baum.

*MEspilus*, Mespel-Baum: Mögen harte und kalte Luft erleiden/ aber doch lieben sie auch warme/ feuchte und feiste Stätte: Man pflegt sie zu vermehren durch die Mespelstein// welche man in gemisten Grund setzet/theils durch die Nebenbruth/ theils durch Einlegung der Nestlein. Werden auch auf sich selbst geimpfet/oder auf Siren, Aepffel und

und Quitten Baum : Die Impt  
Zweig must du nicht oben oder aussen  
am Baum / sondern mitt in auß selb  
gem nehmen : Man impters entwe  
ders in Spalt / oder durchs inoculiren  
oder äuglen.



CAP. XX.

Von St. Johannis = Träub  
lein / Erbselen und Kreuz  
felbeer.

Bes, St. Johannis, Träublein:  
seynd unterschiedlicher Gattung  
und Arthen / groß und kleine / sauer  
und süsse / rothe / weisse und schwarze.  
Berberis, Erbselen / Saurach /  
seynd saure rothe Träublein / so auß  
einem dännen Aschenfarben Holz  
herauß wachsen / in diesem Lande män  
niglichem wohl bekant / werden wie  
die St. Johannis Träublein einge  
macht / und zu Syrupen gebraucht.

Gros-

ihn in  
auch  
ie auff  
liessen  
sonst  
den sie  
an sie

\*\*\*

Mo  
erleis  
arme /  
Man  
ie Me  
misten  
Reben  
ng der  
ch selb  
epffel  
und



*Grossularis, Uva Crispa, Kreuzfel-  
beer/Klosterbeer; Man macht ganze  
lebendige Behæge darmit / die Frucht /  
so umb Pfingsten zeitiget / ist grün /  
vor der Zeitigung seynd sie sauer / und  
werden also zu eingemachtem Kalb-  
fleisch / Jungen Hünern und Tauben  
gebraucht / wann sie aber zeitig / seynd  
sie süß und lieblich zu essen.*

*Sie werden alle drey auff einerley  
Weiß gepflantzet / zu schönen Hägern /  
Geländer und Sommerlauben genu-  
het / müssen aber fleißig / sollen sie an-  
derster Dick ineinander / und schön eben  
wachsen / unter der Scheer erhalten  
werden / werden im Frühling und  
Herbst gar leichtlich durch Zertheilung  
der alten Stöck / oder durch die Neben-  
bruth / oder durch Einlegung der jun-  
gen Zweiglein / welche gar gern an-  
wachsen / gezihlet und fortgeplanket ;  
nehmen alle Grund an / doch lieben  
sie den fetten mehrers als  
den Dürren.*



CAP. XXI.

Vonder Obs = Bäume  
Arznei.

Die Bäume werden oftmals vom  
Sturmwind gespalten und auff-  
gerissen/ daß sie Schifer bekommen /  
da solt du alsobalden den verletzten  
Orth mit Roth/ Schaaf = oder Säu-  
Mist/ oder wol gar mit der Baums  
Salben schmieren.

Man solle auch kein Unkraut umb  
die Bäume auffkommen lassen/dann  
solches selbigen die Nahrung nimbt.

Wann ein Baum nicht will in die  
Dicke wachsen / sondern begehret al-  
lein in die Aeste und in die Höhe zu  
stossen/so solt du ihm / wann man ihne  
ohne das bey der Wurzel auffgräbet/  
die meisten Wurzel spalten / doch die  
Haupt-und Mutter-Wurzel aufge-  
nommen/ und Säu-Mist mit Erden

ver.

CAP.

vermengt / darein stecken. Man pfleget auch bisweilen starke Weintrusen umb die Wurzel zu schütten. Man soll die Bäume auch fleißig vom Müsicht säubern / und solches mit einem Baumshaber sauber abschaben.

Im Sommer wann der Grund müßicht und feucht ist / soll man den Baum / welchem man im Winter zu der Wurzel nicht geraumet hat / umbgraben und umbstechen / und entweaders Mist / oder sonst gut Erdreich darunter mischen / und ihnen also helfen.

Die Bäume bekommen auch den Krebs / etliche nennens den Gresser / dardurch die Bäume verderben / dann er die Rinden an den Bäumen ganz wegfrisst : Solchen Bresten soll man im Winter ganz und gar mit einem scharpfen Schneid - Messer hinwegschneiden / und den Schnitt mit der Baum - Salben / oder mit Rinds - und Säu - Mist verbinden / und solches Pflaster so lang darüber lassen / bis es von selbst wider abgehe : Am besten ist

ist es / daß man den Schaden mit einē  
glüenden Eysen wegbrenne / so weicht  
der gute Saft in die übrige Rinden.

Die Würm seynd den Bäumen  
auch gefähr / doch den Aepffel- und Bir-  
ren- Bäumen / und allen denen / welche  
einen süßen Saft haben / mehr als  
andern : Wider solche Würm / welche  
in der Baum- Rinden wachsen / solt  
du das Orth / da die Rinde gleichsam  
zerschwüllet / biß auff das Holz spalten  
und auffstechen / damit die giftige  
Feuchte heraus fließen könne : Sind  
dest du aber die Würm bereits darinn  
nen / so ziehe sie mit einem eisenē Hack-  
lein / oder wie dus kanst / geschwind  
heraus / nimm darnach Riind- oder  
Säumist / zerstoße und mische Salben  
und ein wenig ungelöschten Kalk dar-  
unter / mach ein Pflaster darauß /  
schlag es darüber / verbinde es mit  
Lumpen / binds fest zusammen / und  
lasse es darüber so lang es hält.

Über die Wurzel der Bäume / so  
die Silber bekommen / oder schwach und  
franc

pfles  
user  
Mar  
Mü-  
nem  
und  
den  
er zu  
umb-  
wes  
dar-  
fen.  
den  
ffer /  
ann  
ganz  
man  
nem  
weg  
der  
and  
ches  
iß es  
esten  
ist

franc worden seyn / schütte Wein  
oder Oeltrusen / thut ihnen trefflich  
wohl. Dergleichen Wein mit Kalbs-  
blut zu den Wurzeln geschütt.

Wann die Dimeisen und Schne-  
cken die Bäum verderben / so streue  
Aschen umb den Baum / regnets / so  
streue wider frische darauff.

Wann die Bäum ihre Früchten  
fallen lassen / soll man die Wurzel ent-  
blösen / selbige durchbohren / und einen  
Zapffen von Kirschenbäumen = Holz  
darein schlagen.

Wann die Blüß nicht halten will /  
soll man in gleichem die Wurzel ent-  
blösen / und geschnitten Bohnenstroh  
in Wasser gebeizt und die Wurzel  
legen.

Wo du Rauppen siehest / solt du sie  
benzeiten / und noch im Winter / ehe  
und dann sie Laub bekommen / hinweg  
thun / und sihe zu / daß du keine Auer  
zuruck laffest / und besihe den Baum  
nicht nur oben in der Höhe / sondern  
auch unten am Boden / dann sie sich  
allento

allenthalben auffhalten / das thut auch  
das ganze Jahr hindurch.

Wann die Bäume zu geil wollen  
werden / solt du den Stämmen unten  
entblößen / und ihme alle Wurzeln /  
doch die Haupt-Wurzel außgenom-  
men / spalten / damit die übrige Feuch-  
tigkeit herauß fließe / und solches ist  
den Bäumen eben so gesund / als die  
Arznei den Menschen: Dann durch  
diese Arznei verjüngern sich die  
Bäume: Die Zeit aber den Bäumen  
zu Aderlassen / ist am besten im Merzen  
und Aprillen / im Stier / Waag / Wid-  
der und Steinbock.

*NB.* Du kanst viel Gebrechen der  
Bäume allein durch dieses Mittel cu-  
riren so du die Wurzel entblößest / ein  
Loch durchbohrest / und widerumb ein-  
nen hölzern Zapfen darein stoffest /  
sonderlich von weiß Dorn-Holz / so  
am besten ist; Du kanst auch in die  
Nebenwurzeln Löcherlein bohren / und  
gelbe frische Weyden durchziehen / dies  
set / wie gemeldet / den Bäumen auff

P

man

Wein  
efflich  
Kalbs  
Schne  
streue  
ts / so  
üchten  
sel ent  
einen  
Holz  
n will /  
el ent  
n stroh  
Wurzel  
du sie  
r / ehe  
hinweg  
ie Aher  
Baum  
ndern  
sie sich  
allento

mancherley Weg / und bewahret sie vor allem Abfallen der Frucht.

Wann ein junger Baum nicht mehr will in die Dicke wachsen / solt du ihm die Rinden am Stamm / an 4. oder 5. Orthen / nachdem er dick ist / den langen weg schlißen oder reißen : Alsdann wirst du Augenscheinlich sehen / wie er in kurzer Zeit überauß sehr gewachsen seye.

Die Baum solt du vom ersten des Wintermonats bis zu Ende des Merzen / beschneiden / must aber nicht all zu tieff in den Baum hauen. Die Baum werden desto fruchtbarer / wann man alle ihre Aest und Zweig / so unfruchtbar / im abnehmenden Liecht und letzten Viertel behauet.

Wann die Baum zu Zeiten zu schwere Obs tragen / daß du Gefahr hast / daß die Aest abbrechen möchten / solt du sie mit Stützen unterbauen / oder wann du das Herz hast / den Dritten Theil bey zeiten herunter brechen / dann was dir diß Orths an  
der

Der Menge der Frucht abgeheth / wird  
dir gleichwohlen auff solche Weis mit  
der Schöne und Grösse widerumb  
erfeket.

*NB.* Wann das Laub an den  
Bäumen im October nicht herunder  
fällt / bedeut es einen kalten frühen  
Winter / wie wir auch diß Jahr erfah-  
ren / und so es lang daran hangen blei-  
bet / bedeut es auf künfftigen Frühling  
und Sommer viel Rauppen / so un-  
ter solchem versteckten Laub  
wachsen.



t sie  
nicht  
solt  
n 4.  
ist /  
fen :  
h se  
sehr  
des  
Nero  
ll zu  
äum  
nan  
icht  
leß  
n zu  
fahr  
ten/  
en /  
den  
bres  
s an  
der



CLAVSULA.

Hermits großgünstiger hoch-  
 geneigter Leser / beschliesse ich  
 auch dieses andere Tractätlein  
 dieses Garten-Büchleins / habe  
 ich nicht gethan was ich gesollt /  
 habe ich doch mein eusserstes ge-  
 than / als ich vermöcht / *& quia ul-  
 tra posse nemo obligatur* , verhoffe ich  
 entschuldiget zu seyn : Ich hätte  
 zwar gern noch mehrers hinzu  
 gethan / aber dieses Wercklein  
 wäre zu groß und zu theuer wor-  
 den / nimme also mit diesem we-  
 nigem verlief / und verbleibe / wie  
 ich wünsche / mein großgün-  
 stiger Patron / und lebe  
 wohl!

IN



INDEX CAPITULUM.

Cap. 1.

Was zu einem guten Baum-  
Gartennothwendiger erfordert  
werde pag. 4.

Cap. 2.

Von Versetzung der jungen  
Bäumlein / sie seyen gleich ge-  
impfet oder noch wild 8.

Cap. 3.

Wie man die Bäumlein / so man  
impfen will / zuvor bereiten  
soll 10.

Cap. 4.

Von den Impfen oder Propff-  
Reisern 11.

Cap. 5.

Von der Artz und Weiß zu im-  
pfen 13.

P 3

Cap.

och  
e ich  
lein  
habe  
ollt /  
ges  
a ul-  
fe ich  
hätte  
inzu  
lein  
wor-  
we-  
/wie  
in

IN

	Cap. 6.	
Vom Kern-Pflanzen		31
	Cap. 7.	
Von der Nebenbrut und Schnitt-		
lings-Einlegung		33
	Cap. 8.	
Von der rechten Zeit zu pflan-		
zen		34
	Cap. 9.	
Von den Apffelbäumen		37
	Cap. 10.	
Von den Birnenbäumen		38
	Cap. 11.	
Von Amarellen, Weichsel, und		
andern Kirschenbäumen		40
	Cap. 12.	
Von allerhand Pfersich-Bäu-		
men		41
	Cap. 13.	
Von Quittenbäumen		42
	Cap. 14.	
Von Zwetschgen- und Pflaun-		
menbäumen		43
	Cap.	

	<del>15</del> (0) <del>30</del>	
	Cap. 15.	
31	Vom Maulbeerbaum	44
	Cap. 16.	
hnt	Vom Mandelbaum	46
33	Cap. 17.	
lan	Vom Nußbaum	48
	Cap. 18.	
34	Vonden Haselnuß stauden	51
	Cap. 19.	
37	Vom Mespelbaum	52
	Cap. 20.	
38	Von St. Johannis-Träublein/ Erbfelen und Kreusselbeer	53
	Cap. 21.	
und	Vonder Obsbaum Arzney	55
40		

Bäu  
41  
42  
flau  
43  
Cap.



Ans

— — — — —

# Anhang/

## Von den Acker- Früchten.

### 1. Von dem Korn oder Rocken.

**I**n Rocken-Acker muß drey mal ge-  
 arbeitet werden / so er gut soll sein/  
 der muß im Herbst zu rechter Zeit ge-  
 säet werden / ist er aber sandigt / so wird  
 es nur zweymal geackert. Auf einen  
 jeden Morgen in guten Aekern wer-  
 den 2 Scheffel oder 7 Viertel gesäet;  
 In geringen aber anderthalben  
 Scheffel / wann die Saat geworffen  
 ist / alsdann wird es zweymal in die Läng-  
 ge und zweymal in die Breite geeget/  
 und allwege / wann die Acker zur Saat  
 gepflüget werden / sollen sie über drey  
 Tag nicht liegen bleiben / sondern bald  
 frisch gesäet werden / so geht die Saat  
 desto besser auff.

### 2. Von dem Wäitzen.

**D**er Wäitzen will ein gut fett und  
 schwarz Land haben / daß nicht Fal-  
 schicht /

ckicht/steinicht/ sandicht ist. Auf ni-  
 drigen wol gedüngten Aeckern wächst  
 er auch gerne / umb Michaelis etwan  
 14. Tag zuvor/ und bald hernach / soll  
 man ihn säen / und muß zweywürffig  
 gesäet werden/wie die Gersten / muß  
 auch mit unter geackert werden. Man  
 soll zu dem Samen nicht den besten  
 Wäitzen nehmen/der zum dickeste und  
 besten gestanden hat/sondera der zum  
 geringsten gestanden hat/ dann das ist  
 der Saam-Wäitze.

3. Von der Gersten.

Die Gerste will ein gut fett Land ha-  
 ben / darzu muß er drey mal gear-  
 beitet werden. Erstlich im Frühling  
 wann der Schnee hinweg ist. Zum an-  
 dernmal muß er tieff geackert werden.  
 Zum drittenmal vor Urbani. Die be-  
 ste Zeit zur Saat darzu ist / wann die  
 jungen Sperling/ Störche und Käfer  
 sich häufig im Land sehen lassen.

4. Von dem Habern.

Den Habersäet man im Frühling/  
 und zwar auf zweyerley Weise:  
 Erst

1. en. al ge. sein/ it ge. wird einen wer. säet; alben rffen lcaen. eget/ Saat drey bald Saat und t Fal. dicht/

☉ 0 ☉

Erstlich einführig / daß man ihn nur einmal ackert / darnach säet und eget / das thut man in Mitfasten. Darnach zweyführig / das ist / mit zweyerley Acker und einerley Egen. Man soll ihn nicht gar zu dick oder zu dünn säen / zwar nach des Bodens Beschaffenheit / dann wo der Acker wol getunget und starcken Boden hat / kan man ihn schon dicker säen / und wol geeget werden.

#### 5. Von den Erbsen.

Erbsen werden im Frühling zeitlich gesäet / in mittelmäßige Acker. In Rüben-Lande / da zuvor Rüben gestanden / wachsen sie am besten. Man soll im brechenden Monden säen / das ist / nach dem vollen Mond oder im letzten Viertel / kurz zuvor oder darnach.

#### 6. Von den Bicken.

Bicken werden im Vollmond gesäet / nicht gar zu dünn / auff die schlechte Brach / umb die Zeit / wann und wie die Erbsen gesäet werden / und ackerts mit unter / darnach eget man sie.

7. Vom

7. Von Heyden, oder Heydel = Korn.

Solches wächst auf einem geringen Feld da Haber gestandē / muß aber ein wenig Krafft haben / so wächst es desto besser. Man darf den Acker nur einmal umbreissen / und bald darein säen / im abnehmenden Mond / umb Philippi Jacobi / und wird nur mit halber Hand gesäet / säet man es in eingemist Land / so bringet es besto mehr.

8. Von den Linsen.

Linsen wollen einen truckenen Acker haben / und wird gesäet / wann man die Wicken säet. Etliche säens im letzten Viertel des Mondens.

9. Von dem Hirsen.

Man säet ihn im abnehmenden Mond in das Leinland / da zuvor Lein gestanden hat. Er will einen zimlichen guten Acker haben / der nicht zu streng ist / und muß gar dünne gesäet werden / dann er breitet sich sehr auß. Schwarzen Hirse hält man für den  
Beo

¶ O ¶

Besten / dann er geräht fast allezeit  
wol. Er wird nur zwischen den Zin-  
gern gesäet / wie der Rübsaamen.  
Man säet ihn bald den 1. 2. oder 3.  
Tag nach dem vollen Mond / im Ma-  
jo / den Sonnabend vor *Cantate*, oder  
umb dieselbige Zeit. Andere säen  
ihn im letzten Viertel. Sein Acker  
muß wol geackert werden / und  
wann er nur auffgehet / so ist  
es ein gut Zei-  
chen.

E N D E.

¶ (O) ¶

¶ \* \* \*  
¶

Nezeit  
Gin  
men.  
er. 3.  
Maa  
oder  
sien  
Ucker  
nd  
t.



Pion Ye 1615

ULB Halle

3

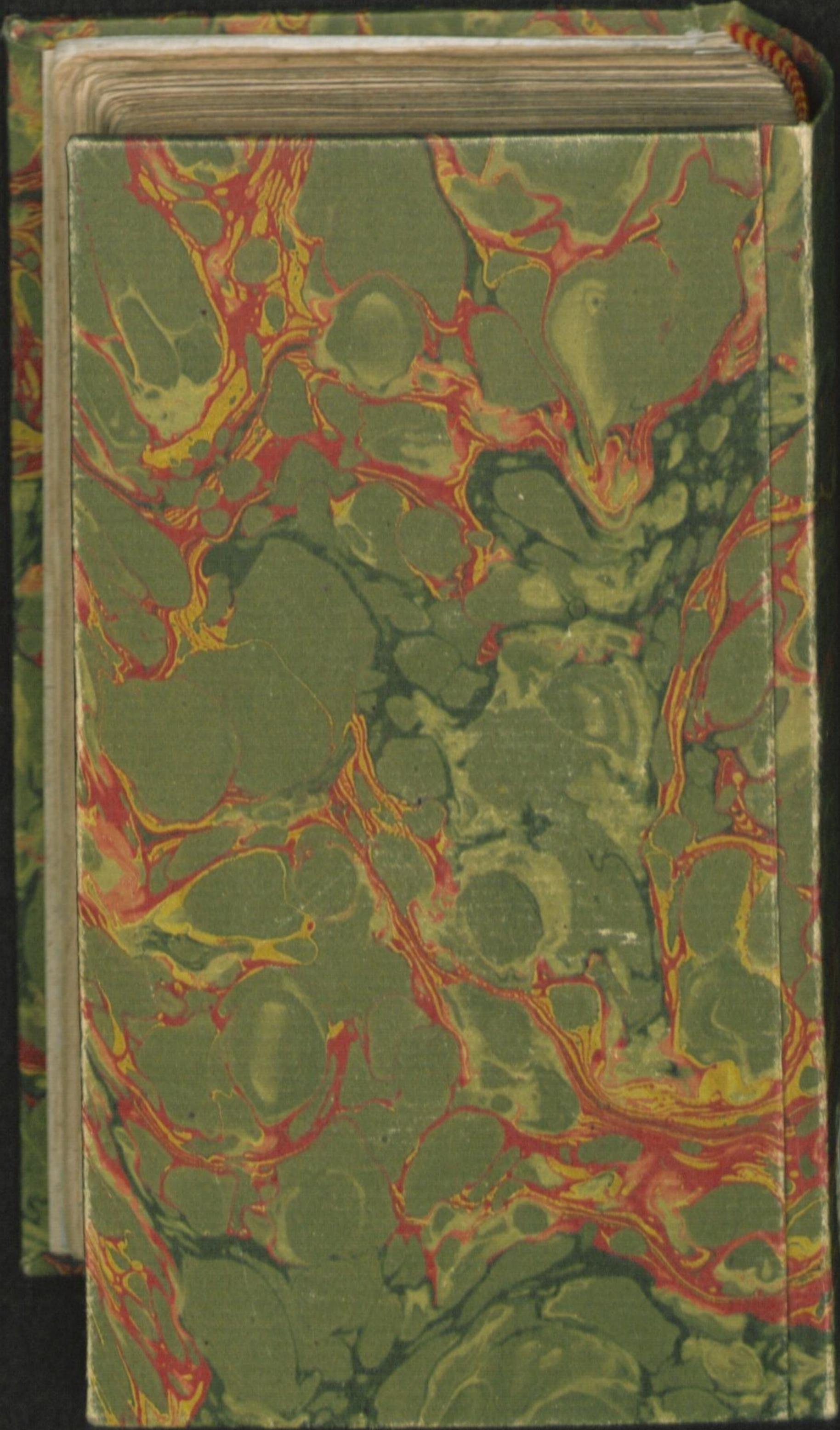
003 060 942



(9)

VD 17

Rest. / Schm.  
08.1.98



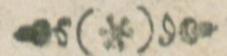


2  
DELICIARVM  
HORTENSIVM,  
Oder des  
Blumen, Arzney, Kuchen,  
und  
Baum, Gartens

Ander Theil

Darinnen getreulich gelehret und  
unterrichtet wird  
Wie eine Baum, Schuble auff  
zurichten / die Bäum in schöner Ord-  
nung zu pflanzen / auff mancherley  
Arth zu impten / zu propffen / zu ver-  
setzen / vor allen Gebrästen und Schä-  
den zu verwahren / oder da sie  
schadhafft / wider zu verbes-  
fern seyen.

Entworffen von  
M. Joh. Georg Müller / P. S.



BEUTELI  
In Verlegung /  
Von der Zubrodtschen Hand-  
lung.

gedruckt bey Tobias Friderich Coccyus / 1690.

